

## **Partizipative Erinnerungsräume. Dialogische Wissensbildung in Museen und Ausstellungen**

Published: 20.03.2018

Reviewed by M.A. Doreen Reinhold      Edited by Dr. Małgorzata Bień-Lietz

Der vorliegende Sammelband basiert auf einem Hochschulseminar, das die Herausgeber Felix Ackermann, Anna Boroffka und Gregor H. Lersch im Wintersemester 2011/2012 an der Europa-Universität Viadrina durchführten. Sowohl das Seminar als auch die daraus entstandene Publikation thematisieren theoretische Konzepte zur dialogischen Wissensbildung in Ausstellungen und Museen sowie Möglichkeiten der Umsetzung als partizipatorische Praxis, die die Machtverhältnisse im Museum dekonstruiert und neu verhandelt. Ausgangspunkt für das Projekt ist dabei das Konzept der angewandten Kulturwissenschaften und damit einer engen Verbindung von Theorie und Praxis, Kommunikation und Reflexion. Dieser theoretisch-methodologische Ansatz wurde exemplarisch mit von Studenten konzipierten und umgesetzten Tandemführungen durch die im September 2011 im Martin-Gropius-Bau Berlin gezeigte Ausstellung *Tür an Tür. Polen – Deutschland. 1000 Jahre Kunst und Geschichte* erprobt.

Der Band ist dreigeteilt in die Abschnitte „Zugänge“, „Erfahrungen“ und „Perspektiven“. Im ersten Teil reflektieren die drei Herausgeber in jeweils einem Aufsatz die theoretischen und methodologischen Prämissen des Projekts. Gregor H. Lersch ordnet den Ansatz der partizipativen Wissensbildung in seinem Beitrag *Museum und Ausstellung* in die bestehenden erinnerungstheoretischen Diskurse ein. Anna Boroffka diskutiert in ihrem Beitrag *Kulturelle Bildung und besucherorientierte Vermittlung* das Konzept der dialogischen Wissensvermittlung. Ziel des partizipatorischen Ansatzes ist die Überwindung der asymmetrischen Kommunikations- und Machtstrukturen zwischen Kulturvermittlern und Besuchern, indem die konstruktivistische Lerntheorie für die Vermittlung im Museum fruchtbar gemacht wird. Im letzten Beitrag dieses Abschnitts *Angewandte Kulturwissenschaften* setzt sich Felix Ackermann mit der Verknüpfung von Theorie und Praxis in den Kulturwissenschaften auseinander. Er kritisiert die bestehende akademische Tradition und plädiert für einen reflexiven Ansatz der Wissensproduktion, der das Zusammenspiel von Wissenschaft und Öffentlichkeit kritisch beleuchtet.

Zusammen verorten die drei theoretischen Beiträge zu Beginn des Bandes das Projekt in den derzeitigen kulturwissenschaftlichen Diskursen. Dies erleichtert dem Leser nicht nur eine Einordnung des vorgestellten Konzepts, sondern führt ebenso erfolgreich dessen Relevanz vor Augen: Boroffka, Lersch und Ackermann

bieten diverse neue theoretische Impulse für die kulturwissenschaftliche Methodendebatte sowie Ansätze, konkrete Praktiken im Sinne der angewandten Kulturwissenschaften zu erproben und kritisch zu reflektieren.

Zur Anwendung kommt das so entwickelte Konzept zur partizipativen Wissensproduktion im Museum im zweiten Teil des Buches. Gregor Lersch stellt zunächst die Ausstellung *Tür an Tür* vor. Der Autor folgt der Kuratorin Anda Rottenberg sehr unkritisch bei ihrer zweifelsohne mutigen Entscheidung, sich der deutsch-polnischen Geschichte in 22 Kapiteln schlaglichtartig über ihre Reflexion in der bildenden Kunst zu nähern und hierbei primär die polnische Perspektive in den Fokus zu rücken.

Deutlich nuancierter analysieren Ackermann und Boroffka im nachfolgenden Beitrag *Tandemführungen* ihre Erfahrung mit der mit den Studierenden entwickelten Vermittlungspraxis. Grundlage der Tandemführungen ist ein „doppelt dialogisches Prinzip“, bei dem die Gruppe durch das Gespräch zwischen zwei Moderatoren zu einer gemeinsamen Diskussion angeregt werden soll. Ackermann und Boroffka beschreiben in ihrem Aufsatz dabei sowohl die Potenziale als auch die praktischen Grenzen dieser Herangehensweise. So erwies sich die Idee klar abzugrenzender deutsch-polnischer Moderatoren-Tandems als zu schematisch gegenüber den hybriden Identitäten der Studierenden. In der Durchführung waren die studentischen Moderatoren mit den Realitäten des schnelllebigen Kulturbetriebs konfrontiert, der ihnen Pragmatismus bei der Vorbereitung und Kompromisse bei der Umsetzung abforderte. Diese erfrischend aufrichtigen Reflexionen der Praxistauglichkeit des Konzepts fügen dem Text eine wichtige Erkenntnisebene hinzu und untermauern dabei glaubhaft den Anspruch, nach den Prinzipien der angewandten Kulturwissenschaften neue Formen der Wissensproduktion zu erschließen.

Daran anschließend folgt mit Anna Labentz' Beitrag *Nebeneinander und voneinander* eine zweite, sehr viel kritischere Auseinandersetzung mit dem kuratorischen Konzept von Anda Rottenberg. Die Autorin stört sich vor allem an der rein polnischen, aus ihrer Sicht beherrschenden Perspektive der Kuratorin. Es zählt zu den Stärken des Bandes, diesen Widerspruch zu Lersch's Aufsatz zuzulassen und die unterschiedlichen Bewertungen der Ausstellung nebeneinander zu stellen.

In den beiden folgenden Texten *Doppelte Dialoge* von Liane Matern und Anna Labentz und *Anregung durch Andersdenkende* von Anne Wanitschek reflektieren drei der teilnehmenden Studentinnen ihre Erfahrungen als Moderatorinnen von Tandemführungen. Sie fügen dem Beitrag von Ackermann und Boroffka interessante Aspekte aus der Praxis hinzu und zeichnen durch ihre unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Bewertungen ein nuanciertes Bild der Chancen und Herausforderungen des Konzepts dialogischer Wissensvermittlung. Leider wurde der Aufsatz von Wanitschek nicht gut lektoriert, Rechtschreib- und Grammatikfehler häufen sich hier auffällig.

Es folgen zwei weitere studentische Artikel, die die Rezeption der Ausstellung beleuchten. Constanze Krüger tut dies, indem sie die Gästebucheinträge der Besucher analysiert. Leider verliert sich der Aufsatz nach einem vielversprechenden analytischen Abschnitt in spekulativen Überlegungen über die potenzielle Nutzung von Gästebüchern als Instrument einer partizipativen Ausstellungspraxis. Der folgende Beitrag von Maria Albers bleibt deutlich näher am analysierten Material (deutsche und polnische Pressestimmen zur Ausstellung) und zeichnet anhand dessen ein differenziertes Bild der komplexen und vielschichtigen gegenseitigen

Wahrnehmungen Deutschlands und Polens.

Im letzten Beitrag des Abschnitts resümiert Felix Ackermann die Erkenntnisse, die aus dem Projekt der studentischen Tandemführungen gewonnen werden konnten, zeigt jedoch auch die Grenzen dialogischer Wissensbildung in der Praxis auf. Der Beitrag fungiert als Fazit für die ersten beiden Teile des Bandes, der bis zu diesem Punkt beeindruckend kohärent verschiedene Facetten des konzeptionellen Ansatzes anhand des konkreten Beispiels *Tür an Tür* beleuchtet.

Im letzten Abschnitt des Buches wird dieser thematische Fixpunkt verlassen. Es folgt ein Kaleidoskop in Planung befindlicher oder als Gedankenexperiment konzipierter Ansätze partizipativer Wissensvermittlung in Museen. Die Stringenz des Bandes geht hier etwas verloren, trotz dessen einige Aufsätze interessante Perspektiven für den Themenkomplex konstruktivistischer Vermittlungsansätze anbieten. Den Einstieg in diesen Abschnitt bildet der Beitrag *Tandem als Vermittlungsform* von Susanne Rockweiler, in dem auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme gesellschaftlicher Trends die langfristige Tragfähigkeit von Tandemführungen als Vermittlungsinstrument in Museen untersucht wird.

Im darauf folgenden Aufsatz analysieren Léontine Meijer-van Mensch, Dorota Kawęcka und Aleksandra Janus *Partizipative Strategien zum Schutz jüdischen Kulturerbes in Polen*. Der Artikel identifiziert treffend die Ambivalenz der durch partizipative Gedenkinitiativen entstandenen jüdischen Renaissance in Polen, die hauptsächlich von Nichtjuden getragen werden. Dabei verzeichnen die Autorinnen eine interessante Dichotomie zwischen „Basisinitiativen“ und musealer Expertise und stellen damit das Konzept partizipativer Wissensvermittlung noch einmal zur Disposition.

In ihrem Beitrag *Den nationalen Kontext verlassen* entwirft Jutta Wiedmann eine Fortsetzung des Projekts *Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts in Polen und Deutschland* des Museums des Warschauer Aufstandes. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Vasco Kretschmann, der in seinem Beitrag *Räum dein Stadtmuseum um!* ein Konzept zur inklusiven Neugestaltung des Breslauer Stadtmuseums erdenkt. Auch Magdalena Pyzio befasst sich in ihrem Beitrag *Das partizipative Stadtmuseum* mit den Möglichkeiten, ein Regionalmuseum durch partizipative Vermittlungsstrategien attraktiver zu gestalten. Im Beitrag *Zwangsmigration partizipativ erinnern* setzt sich Lisa Just differenziert und kenntnisreich mit dem ostbrandenburgischen Museum in Fürstenwalde auseinander.

Die letzten beiden Beiträge des Bandes setzen sich mit dem Problemfeld der Identitätskonstruktionen im Museum in multikulturellen Einwanderungsgesellschaften auseinander. Jakob Ackermann nähert sich dem Thema auf theoretischer Ebene, während Lorraine Bluche und Frauke Miera das konkrete Ausstellungsprojekt *Ortsgespräche* reflektieren. Die Platzierung der letzten beiden Aufsätze des Sammelbandes wirkt etwas unglücklich, reißen sie doch ein großes Themenfeld neu an, das sie selbstredend nur schlaglichtartig bearbeiten können.

Den Leser lässt der letzte Abschnitt des Buches irritiert zurück: Bestehen die ersten beiden Teile durch Kohärenz und konzise Analysen innerhalb eines klar abgesteckten Rahmens, zerfasert der Band im letzten Teil in unzählige Teilstücke, die vielfach aus Konjunktiven und vagen Projektskizzen bestehen. Dem Buch hätte hier eine mutige Straffung gut getan, um die unnötigen Längen und Redundanzen zu vermeiden. Die ersten beiden

Abschnitte hätten auch für sich allein eine fundierte Annäherung an progressive museale Vermittlungsformen ergeben, die durch den umfangreichen Anhang aus den Kursmaterialien des zugrunde liegenden Hochschulseminars noch einmal unterfüttert wird. Schlussendlich bietet der Band trotz des etwas ausufernden Abschlussteils nicht nur für Museumspädagogen spannende neue Ansatzpunkte, sondern fügt mit seinem konzeptionellen Ansatz der angewandten Kulturwissenschaften auch den kulturwissenschaftlichen Theorie- und Methodendebatten einige beeindruckend nuancierte Denkanstöße hinzu.



**Citation:**

M.A. Doreen Reinhold: Review for: Felix Ackermann; Anna Boroffka; Gregor H. Lersch (Hrsg.) : Partizipative Erinnerungsräume. Dialogische Wissensbildung in Museen und Ausstellungen, 2013, in: <https://www.pol-int.org/en/node/1978#r6870>.

<https://www.pol-int.org/en/node/1978?j5Q6rewycZ5HtUDXTWpx7UZE=1&r=6870>